



Parallelitäten - OPEL Doppelstabil Standard 1935

Alle 7 Sekunden rollte Ende der 20er Jahre ein Fahrrad aus der Fabrik in Rüsselsheim. Opel, der die Fließbandproduktion Anfang dieses Jahrzehnts als erster Hersteller Deutschlands eingeführt hatte, war damit größter Produzent der Welt. Begonnen hatte die Erfolgsstory 1862, als Adam Opel eine Nähmaschinenfirma gründete. Seine Söhne Heinrich, Wilhelm, Carl, Ludwig und Fritz erweiterten 1886 das Sortiment um das Produkt Fahrrad. 1899 kamen Autos dazu, 1901 Motorräder. Die Fahrräder tragen charakteristische Merkmale wie die innen-gelöteten Rahmen oder ein Tretlager, das man als kompakte Einheit aus dem Gehäuse ziehen kann, sobald man eine der ohne Keile befestigte Kurbeln entfernt hatte.

Weltweit bekannt sind die knallgelb/schwarz lackierten ZR 3 Rennmaschinen, die es sowohl in Bahn- als auch Straßenausführung gibt – „das Rad der traditionellen Sieger“, wie Opel es in seinen Werbeaussendungen bezeichnet. Die ZR 3 Räder sehen nicht nur rassig aus, man findet sie

auch in vielen internationalen Ergebnislisten auf vorderen Plätzen.

1933 lässt Opel sich eine Neuheit patentieren: einen Rahmen, bei dem sowohl Ober- als auch der Unterzug doppelt ausgeführt sind. Das obere Rohr verläuft links und rechts vom Sattelrohr, wogen das untere unter dem Tretlager hindurch nach hinten zur Nabe führt. „Doppelstabil“ nennen die Rüsselsheimer diese Herrenräder, die dem Rahmen nicht nur eine besondere Stabilität, sondern bei schlechten Straßen auch eigenständige Dämpfungseigenschaften verleihen sollen. Das Doppelstabil gibt es auch in ZR 3 Rennvariante, hier auf den Fotos haben wir aber ein gemütliches „Standard“ Tourenrad mit 26 x 1,75 Halbballonrädern. Es kommt laut Nabe aus dem Jahr 1935. 1937 gab Opel die Fahrradproduktion an NSU ab, zwei Jahre lang verwendeten die Neckarsulmer den prestigeträchtigen Namen an in Rüsselsheim noch vorgefertigten Maschinen, 1939 verschwand aber auch die Bezeichnung NSU-Opel.



